

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Żory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

**Verkauf:**  
Wöchentlich einmal Sonnabend.  
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und  
bei allen Postanstalten 0,75 Zlot.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:  
B. Sunold, Stadtbuchdruckerei, Żory.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Sunold.

**Anzeigen-Preis:**  
Die einseitige Zeilenbreite 10 Gr.  
Inseraten-Nachnahme bis spätestens Freitag  
10 Uhr vormittags.

Nr. 18

Verleger Nr. 29

Sonnabend, den 5. Mai 1934.

Gegründet 1879

56. Jahrgang.

## Rundschau.

### Der Staatsfeiertag.

Warschau, 4. Mai. Die Feiern des 3. Mai sind in ganz Polen nach dem bisher vorliegenden Meldungen in der üblichen Form unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung verlaufen. Die Warschauer Hauptparade nahm der Staatspräsident persönlich ob. Festgottesdienste, Festparaden des Militärs und der verschiedenen vaterländischen Verbände, Festzüge und Kundgebungen des Polnischen Schutzwesens und anderer Organisationen, Festansführungen der Theater ergaben das bekannte Bild.

Bei den Festlichkeiten in der Wojewodschaftshauptstadt Kattowitz hielt der Wojewode Ansprachen, in denen er die Vertiefung des nationalen Empfindens unter der schießlichen Bevölkerung als wichtigste Aufgabe hinstellte. In Schlesien gebe es, so führte der Wojewode aus, nur Polen und Deutsche, für einen Mitteltyp sei kein Platz.

Auch die Auslandspolen feierten den 3. Mai als Nationalfest.

### Barthou über seine Eindrücke.

Paris, 30. April. Sonntag um 13 Uhr traf Barthou, von seiner Odtreise kommend, wieder in Paris ein. Noch im Zug empfing er die ihm entgegengefahrenen Presse, um über seine Eindrücke zu berichten. Wörtlich hat Barthou folgendes erklärt:

„Erst jetzt, während ich meine Eindrücke sammelte, übersehe ich die Bedeutung meiner Mission. Sie ist durch keinen Schicksal und kein Mißverständnis getrübt worden. Ueberall hat der Vertreter Frankreichs den Wert der treuen Freundschaften erwiesen können. Nichts gibt aber persönliche Eindrücke. Ich habe in Wladimir den Mann wiedergefunden, dem ich 1921 die Schlachtfelder an der Marne und an der Aisne zeigte. Er hat mich als Freund empfangen. Wir haben uns so nützlicher Arbeit gehalten, als wir uns keine Wohlthat erspart haben. Vor allem habe ich aber alle Pläne mit Außenweltlicher Welt verdrängt. Wir haben alle Fragen, die unsere Beziehungen und die allgemeine Lage angeht, geklärt; wir haben uns loyal und herzlich verständigt. Das Bündnis ist daraus gefestigt herorgegangen. Polen ist eine Großmacht, die sich noch nicht in ihrer ganzen Größe gezeigt hat.“

In der Tagespostworte stand seine heilige Frage zur Erdichtung. Masaryk und Beneš haben mit lauge Andenken gewährt mit einer Freundschaft, die durch den Willen des Volkes, der Frankreich gilt, in ihrem Ausdruck und in ihrer Bedeutung nur noch unterzogen wurde. Die kleine Entente ist durch die Bemühungen einer Propaganda, die alle Gelegenheiten auszunutzen sucht, nicht angegriffen. Sie bleibt fest und sie ist treu. Sie hat die französische Politik begriffen und billigt sie. Wenn wir wissen, was wir wollen und wenn wir es dann sagen, haben wir eine Kraft, die die Verantwortung trägt und die die heuchlerischen Wandler übersteht. Ich bringe von meiner für den Frieden unternommenen Reise einen ermutigenden Ausdruck des Vertrauens und der Sicherheit mit.“

Die französische Presse stellt einmütig fest, daß Barthou in Prag einen vollen Erfolg errungen habe. Die Verhandlungen seien ein günstiges Vorzeichen. Nicht selten geklärt ist lediglich die Frage: Polen und die Tschechoslowakei. Im „Journal“ schreibt ein Außenpolitiker, wenn es gelingt, zwischen Polen und der kleinen Entente eine Annäherung herbeizuführen und wenn die Mächte mit einer Neutralität der Sowjets rechnen können, dann wird auch die Erhaltung des Status quo in Osteuropa ständig möglich sein.

### Deutschlandfahrt polnischer Journalisten.

Berlin, 29. April. Auf Einladung des Automobilklubs von Deutschland (ADK) bereisen zwölf reisende polnische Journalisten in der Zeit vom 28. April bis zum 8. Mai Deutschland. Die Gäste trafen Sonnabend mittig um 11.45 Uhr von Warschau kommend mit dem Flugzeug, einer Ju. 52, auf dem Tempelhofer Feld ein, wo sie von mehreren Herren vom Propagandaministerium empfangen wurden. Außerdem waren zur Begrüßung auf dem Flughafen der Gesandtschaftsrat der Berliner polnischen Gesandtschaft Wajnski, der Direktor der polnischen Telegraphenagentur Dembinski und der Vizechef der polnischen Gesandtschaft Dr. Karkus erschienen. Die Gäste äußerten sich über den Flug sehr begeistert.

Berlin, 30. April. Die Stadt Berlin gab Sonnabend mittig im Junkerhofrestaurant den aus Warschau eingetroffenen polnischen Journalisten ein Frühstück. An dem Empfang nahmen Oberbürgermeister Dr. Schum und die Spitzen der städtischen Verwaltung teil. Ferner sah man den polnischen Gesandten Lipak mit den Herren der Gesandtschaft, den Leiter der Abteilung IV Presse des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Juchacz, die Mitglieder der Ausstellungsdirektion u. a. m. Oberbürgermeister Schum ließ die polnischen Journalisten in der Reichshauptstadt herzlich willkommen. Er wies auf das Friedenswerk des Reichstages hin und auf die Bereitschaft des deutschen Volkes, mit dem polnischen Volk in Frieden und Eintracht zu leben. Er schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf Marschall Pilsudski und das polnische Volk.

Im Namen der polnischen Journalisten antwortete dann Chefredakteur Swietlicki, der bereits längere Zeit in Berlin als Vertreter der polnischen Telegraphenagentur gelebt hat. Eingehend auf die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ erklärte er, daß das deutsche Volk und die deutsche Arbeit Achtung verdienen. Er versicherte die Aussenden der freundschaftlichen Empfindungen des polnischen Volkes. Seine Ausführungen schloß er mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten, den Reichstagsrat und die Stadt Berlin. Anschließend traten die polnischen Journalisten einen Besichtigungsgang durch die Ausstellung an.

Der Automobilklub von Deutschland hatte zum Sonnabend abend die polnische Journalistengruppe zu einem Empfang in seine Klubräume geladen. Im Verlauf des Abends ergab sich eine außerordentlich herzliche Aussprache und Unterhaltung über das deutsch-polnische Verhältnis, die — umrahmt von dem Nationalhymnen beider Länder — ihren Niederschlag fand in einer Ansprache des Vizepräsidenten des Automobilklubs von Deutschland, Admital a. D. Glablich, und einer Antwort des Chefredakteurs Swietlicki als Sprecher der polnischen Journalistenabordnung.

Am Sonntag besichtigten die polnischen Journalisten Potsdam, den Park und das Schloß von Sanssouci und die schöne Umgebung von Berlin. Am Nachmittag um 5 Uhr fand ein Tee beim polnischen Gesandten statt, an dem außer den polnischen Journalisten auch eine Anzahl von deutschen Journalisten und von hohen Beamten der Ministerien teilnahmen.

Im Laufe dieser Woche besuchten die polnischen Journalisten Hamburg, Düsseldorf, das Rheinland und Süddeutschland.

### Beförderung.

Warschau, 30. April. Die Warschauer Zentralbehörde haben nach der Aufhebung der Beförderungssperre bereits Vorzüge getroffen, um in nächster Zeit eine große Anzahl von Beamten aller Dienstwege nach der lang-

jährigen Unterbrechung ihres Fortschritts unumwunden zur Beförderung zu bringen. Im ganzen sind bereits für das gesamte Staatsgebiet rund 15 000 Beamte zur Beförderung vorgemerkt worden, darunter befinden sich auch eine Anzahl von Angehörigen der obersten Klassen der Polizei und des obersten Dienstleistungsorgans.

### Kohleneinfuhrverbot.

Warschau, 1. Mai. Aus einer Reihe von neuen handelspolitischen Verordnungen, die mit dem heutigen Tage in Kraft treten, ist ein allgemeines Kohleneinfuhrverbot erwähnt, das gestern veröffentlicht worden ist. Auch die bisher teilweise zugelassene Zufuhr von Koks und Anthrazit im polnischen Zollgebiet wird damit abgeschafft. Die neue Verordnung gilt auch für Danzig, das ja einen Teil des polnischen Zollterritorioms darstellt und das noch in letzter Zeit große Mengen von ausländischer Kohle einfuhrte. Die weiteren in Kraft tretenden Verordnungen ändern die bisherigen Zolltarifbestimmungen, und zwar überwiegend durch weitere Herabsetzungen einzelner Zollsätze.

### Der 1. Mai in Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Der Tag der deutschen Arbeit war vom Wetter ungewöhnlich begünstigt. Alle deutschen Städte, bis ins kleinste Dorf hinein, waren mit Fahnen, Wimpeln und freudigen Grün geschmückt. Berlin war ein Festmeer. Schon in den frühen Morgenstunden jagten durch Berlin große Menschenmengen. In 13 langen Zügen erfolgte der Aufmarsch zum Tempelhofer Feld. Ein Festzug von 2 Kilometern Länge folgte deutsches Brautrum in allen seinen Stämmen.

Die Hauptfeier fand auf dem Tempelhofer Feld statt; über 2 Millionen Menschen nahmen daran teil. Reichstagsrat Hitler hielt eine einprägnante, begeistert aufgenommene Rede, in der er zum Schluß ausführte:

Das deutsche Volk hat, angefangen von seinem ehrwürdigen Reichspräsidenten bis zu jedem Arbeiter und jedem Bauern, nur einen einzigen Wunsch, durch seine Arbeit nach seinem Willen glücklich und selig zu werden. Es kennt keine Rache und wünscht keine Eroberungen. Es möchte jedem Volk die Hand zur Verständigung und zur Bereinigung reichen. Allein es wird auch ewig unüberwindlich sein eigenes Lebensrecht verteidigen und gegen jedermann in Schutz nehmen. Es wird vor allem niemals bereit sein darauf zu lassen, ein Volk mit gleichen Rechten zu sein, so wie es auch jederzeit gewillt ist, für die Erhaltung des Friedens und der Wohlfahrt auf dieser Welt nicht geringere Opfer zu bringen als andere Nationen sie zu bringen ebenfalls bereit sind.

### Aufruf des Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Berlin, 1. Mai. Der Reichspräsident und die Reichsregierung veröffentlichten zum 1. Mai folgenden gemeinsamen Aufruf:

Zum ersten Male in unserer Geschichte ist der innere Bruderzwist beiseite und die Einigkeit aller Deutschen erreicht. Was unsere Väter seit Jahrhunderten ersehnt haben, ist damit Wirklichkeit geworden. Auf dieser Grundlage hat das deutsche Volk im letzten Jahr Großes geleistet. Mit den Waffen des Friedens sind gefährliche Schlägen gegen Not und Elend, gegen Arbeitslosigkeit und Verzweiflung geschlagen worden. Die heutige Generation kann das hohe Gefühl haben, daß sie ihre volle Pflicht getan hat und damit vor dem Urteil der deutschen Geschichte bestehen wird. Unser Dank gilt dem ganzen deutschen Volke für diese für alle Zeiten beispiellose Leistung. Die Nation kann ihren nationalen Feiertag am 1. Mai mit Stolz und innerer Genugtuung begehen.

### Oesterreichs neue Verfassung.

**Wien, 1. Mai.** Die neue Verfassung des Bundesstaates Oesterreich ist am heutigen Tage im Gesetzblatt veröffentlicht worden. Sie beginnt mit den Worten: „Im Namen Gottes des Allmächtigen, von dem alles Recht ausgeht, erhält das österreichische Volk für seinen christlichen deutschen Bundesstaat auf räumliche Grundlage diese Verfassung.“ Die neue Verfassung besteht aus 182 Artikeln. In der neuen Verfassung enthält das Wort Republik. Das Parlament ist zusammengesetzt aus einer einzigen Sitzung, um die Verfassung in Kraft treten zu lassen. Bundesrat und Nationalrat geben der Verfassung die Billigung.

**Wien, 2. Mai.** Der Bundespräsident Mikles hat heute am Vorabend des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß den bisherigen Vizekanzler Fey auf dessen Ersuchen von seinem Amt als Vizekanzler entbunden und den Bundesführer des Heimatschutzes Storchberg zum Vizekanzler ernannt. Gleichzeitig hat der Bundespräsident dem Major Fey zum Bundesminister ernannt und ihm die Leitung des öffentlichen Sicherheitswesens sowie die Führung des Sitzungs- und Fondswesens übertragen.

### Blutige Straßenkämpfe in Paris.

**Paris, 2. Mai.** Die Kämpfe, die seit in ganz Frankreich ohne Zwischenfälle verfließ, ist im Osten von Paris zu einem Ausbruch der Arbeiter gegen die Polizei ausgeartet. Ein ganzes Stadtviertel besand sich im Belagerungszustand. Nachdem die Polizei Verstärkungen erhielt, begann eine Schlacht, die lebhaft an die blutigen Ereignisse von Wien erinnert. Aus den Fenstern wurden die Beamten beschossen und beworfen. Gegen Mitternacht zählte die Polizei bereits einen Toten und elf Verletzte. Um unangenehme Blutvergießen zu vermeiden, hat sich die Polizei am Morgen in ihre Stellung zurückgezogen und sich darauf beschränkt, das ganze Viertel abzuriegeln.

### Der Tropf.

Der bolschewistische Revolutionäre, der durch Stalin aus Russland ausgewiesen worden war, gab in einem kleinen Ort bei Paris eine Götterrolle, die der französischen Regierung sehr unwohlwollend war. Der ehemalige Sowjetvolkskommissar mußte Frankreich verlassen. Da er weder in einem anderen europäischen Land noch in Amerika und schon ganz und gar nicht in Moskau die Aufnahme vorfand, ihm das Asylrecht zu gewähren, blieb ihm nichts weiter übrig, als in seinen bisherigen Verbannungsort auf eine kleine türkische Insel im Marmarameer zurückzukehren.

### Im Fernen Osten

verhärtet sich die Lage jetzt von Tag zu Tag immer mehr. Japan fordert heute nichts mehr und nichts weniger als ein Einspruchsrecht für alle Verhandlungen, die China mit dritten Staaten führt. In China hat deshalb darüber eine gewollige Bauernruhrigung Platz gegriffen, denn man fürchtet, daß Japan seine Forderungen mit Gewalt erzwingt und daß dann China unter die Herrschaft Japans kommt. Inwieweit sich das bis an diese Frage interessierten Mächte insbesondere Sowjetland und Amerika gefallen lassen, ist im Moment noch nicht abzusehen. Doch sieht es schon heute so aus, als ob wir vor einem großen Krieg im Fernen Osten stehen.

## K o s a l e s.

**Sopron, den 4. Mai 1934.**

**§ (Der polnische Nationalfeiertag)** ist getrennt hierorts nach dem in voriger Nr. veröffentlichten Programm unter zahlreicher Beteiligung festlich begangen worden. Die Festspiele, an der die Schüler, Vereine, Verbände und das Militär teilnahmen, bot ein besonders festliches Gepräge. Nachmittags fand im Schießhaus ein Volksfest statt. Auf dem Sportplatz an der ul. Roma wurde von der Garulica ein Sportfest mit Feit-Borführungen abgehalten, dem ein zahlreiches Publikum mit großem Interesse beiwohnte und wobei für die Beteiligten schöne und zumteil wertvolle Preise ausgesetzt waren. Die Schießgilde hielt ein Festschmaus ab; die Wandermusik erklang hierbei Solowjowmeister Alexander Ludwig.

**§ (Kath. Kirche.)** Die Jubiläumspredigt zur Erinnerung des Jubiläum-Ablasses findet hier für die deutschen Parochianen am Freitag, den 11. Mai, für die polnischen Parochianen am Sonntag, den 13. Mai, jedesmal nach der um 2 1/2 Uhr nachmittags stattfindenden Vesperandacht statt. Die Parochianen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen.

**§ (Die Stadtverordnetenversammlung)** am Dienstag den 1. Mai erlebte 15 Punkte der Tagesordnung in etwas über 2 Stunden. Erschienen waren 17 Stadtverordnete, während den Bräuermeister vertreten war. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Stadtverordnetenvorsitzer einen Dringlichkeitsantrag ein, der einstimmig angenommen wurde. Es handelt sich hierbei darum, daß die Stadt für den Gelbtag (Kornfest, 11. Mai) die heil. Messe in der Pfarrkirche bestellen soll und daß Magistrat und Stadtverordnete geschlossen an der Prozession teilnehmen. — Bei der ersten Vorlage, Kenntnisnahme von den Kassenabzügen der Kammerei- und Sparkasse pro Monat März, wurde von einem Stadtverordneten, der Mitglied der Revisionskommission ist, hervorgehoben, daß die finanziellen Verhältnisse der Stadt nicht sehr rosig sind und der Magistrat danach trachten müsse, die Ausgaben den Einnahmen anzupassen. Es sei verwunderlich, daß z. B. noch folgende Rückstände eingezogen sind: 5000 Floty Schulgeld, 7600 Floty Lichtgeld. — Von dem Eheleichen des Wojewoden vom 28. 3. 1934, wonach der Landwirt Franz Gyarshon von der Annahme des Amtes als Rathherr entbunden wird, nahmen die Stadtverordneten Kenntnis. — Herr Notar Sponradski hat sein Amt als Mitglied des Verwaltungsrates der Sparkasse niedergelegt, da sich dies mit seiner Tätigkeit als Notar nicht vereinbaren läßt. An seine Stelle wird Herr Michael Kowol gewählt. — Herr Bürgermeister Kofel ist vom 6. Mai bis 3. Juni beurlaubt. Die Verammlung nimmt hierüber Kenntnis. Die Vertretung des Bürgermeisters wird durch den Beigeordneten Josef Wrobel erfolgen. — Dem Beschluß der Stadtverordneten, an Gehaltssteuer 3 1/2 pro Mille zu erheben, trat der Magistrat wiederum nicht bei, da seiner Ansicht nach zur Deckung des Budgets 3 1/2 pro Mille notwendig sind. Um diese Angelegenheit unendlich aus der Welt zu schaffen, wurde beschlossen, eine Kommission zu wählen, die hierüber mit dem Magistrat verhandeln soll, und zwar bestehend aus je zwei Mitgliedern jeder Fraktion und je einem Hausbesitzer und einem Mieter. In diese Kommission wurden nachstehende Stadtverordnete gewählt: Adolf Wrobel, Rektor Bomba, Janba, Dost, Jajonch und Jgnas Ludwig. — Dem Stadtverordnetenbeschluß, den Arbeitslosen-Konsumanten den elektrischen Strompreis bis zu 3 Kilowattstunden pro Monat und die Hälmerrate nicht zu berechnen, trat der Magistrat zum wiederholten Male nicht bei. Zur Bereinigung dieser Angelegenheit wurde die gleiche Kommission wie oben gewählt, die hierüber mit dem Magistrat verhandeln soll. — Das Statut betr. Erhebung der Luftfahrtssteuer wurde nach dem Magistratsbeschluß in § 8 dahin ergänzt, daß in den Sommermonaten für Kinohaus die Ermäßigung von 20% eintritt. — Dem Magistratsbeschluß, wonach die Kammereikasse zur Bekleidung der laufenden Ausgaben bei der Stadtkasse bis zu 30000 Fl. kurzfristige Darlehen aufnehmen kann, stimmte die Versammlung bei. — Kenntnis genommen wurde von der Verfügung der Wojewodschaft, wonach der öffentliche Ausschank an Märkten und Abfällen verboten ist und insoweit auch eine Verpachtung des Ausschankes am Pferdemarkt hier nicht mehr stattfinden kann. Auf Antrag des Stadts. Rath wurde jedoch beschlossen, sich mit mehreren Gemeinden in Verbindung zu setzen, um bei der Wojewodschaft eine Rückgängigmachung dieser Verfügung zu erwirken. — Das Gesuch eines hiesigen Tennisclubs, ihm zur Errichtung von Tennisplätzen hiesiges Terrain beim Vereinshaus in Größe von 18 x 34 [m] zur Verfügung zu stellen, wird nach dem Magistratsbeschluß genehmigt. Die Stadts. Rath hat vorher erwähnt, soll die Stadt dadurch nur Vorteile genießen, indem die Beiträge des Tennisclubs in Höhe von jährlich ca. 200 Floty der Armenkasse überwiesen werden sollen. Zur Errichtung der Tennisplätze erhielt der betr. Tennisclub von der Wojewodschaft eine Subvention von 1800 Floty. — Nach dem Gesetz betr. Einquartierung der bewaffneten Macht und einer Verfügung des Ministerrats haben die Gemeinden 1/4 des Betrages der Wohnungsmieten für die Privatwohnungen der Offiziere und Unteroffiziere aufzubringen. Für unsere Stadt als Garnisonort kämen hierbei etwa 2300 Floty in Frage. Nachdem die Stadt bereits an administrativem Wege diese Entscheidung abgelehnt hat, beschließen die Stadtverordneten einstimmig ein Gleiches. Es bleibt jetzt abzuwarten, ob unsere Stadt damit durchdringen wird. — In der hiesigen Wobenshall ist im Vorjahre durch die Firma Ludwigs Stein aus Kattowitz ein Kessel eingebaut worden, der 4000 Floty gekostet hat. Dieser Kessel ist nun bereits zum zweiten Male geprüngt und hierdurch ein

Schaden von ca. 800 Floty entstanden. Da nach dem Urtheile eines von der Stadt eingeholten Sachverständigen der Schaden durch schlechte Installation des Kessels entstanden ist, soll nun die betr. Firma regreßpflichtig gemacht werden. Im Falle die Firma darauf nicht eingehen sollte, wird von den Stadtverordneten dem Magistrat die Ermächtigung erteilt, Klagbar vorzugehen. — Desgl. wird der Magistrat ermächtigt, gegen das Urteil in Sachen Klage der Stadt gegen die Oberösterreichische Raupflicht am Rückgabe des 50 Morgen großen Waldgrundstückes Revision in Maribach einzulegen. (Wir haben hierüber bereits des öfteren berichtet. An die Raupflicht sind bekanntlich vor dem Kriege 50 Morgen anderer Stadtwaldes links an der Ghansee nach Wolkowice unter der Bedingung verkauft worden, daß die Raupflicht dort ein Erholungsheim baut. Bis heute ist jedoch nicht gebaut worden und die Raupflicht denkt auch in Zukunft nicht daran. Die Stadt hat nun um Rückgabe geklagt und den Prozeß in erster Instanz gewonnen, in zweiter Instanz jedoch verloren. D. Med.) — Infolge Nichterfüllung der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse, die durch starken Abgang von Mitgliedern eingetreten ist, sollte die hiesige Kasse mit der Ortskrankenkasse Kattowitz zusammengezogen werden. Der Magistrat hat sich dagegen ausgesprochen. Die Stadtverordneten beschließen, zunächst die Jahresabrechnung der betr. Kasse für 1934 abzuwarten, d. h. also die Angelegenheit bis zum nächsten Jahre hinauszuziehen. Es ist möglich, daß sich hier durch Einparnung an Verwaltungs- und anderen Kosten ein Ausweg wird herbeiführen lassen, obwohl das Defizit der Kasse im vergangenen Jahre und besonders im ersten Viertel dieses Jahres bereits ziemlich hoch ist. Im übrigen ist die Mitgliederzahl, die zuletzt von 1200 auf 400 gesunken war, jetzt wieder auf 530 angestiegen. Das Vermögen der hiesigen Ortskrankenkasse beträgt 80000 Floty und außerdem sind eine ganze Anzahl von Arbeitgebern noch mit Beiträgen im Rückstande. — Zum Schluß der Sitzung wurde Kenntnis genommen von dem Kauf von 48 Grundstücken für die hiesige Volkshalle bei der Firma Ballmann-Hubnik, die mit 1228 Fl. am billigsten war. Die Wojewodschaft gibt hierzu eine Subvention von 1200 Fl., so daß die Stadt die Aufschaffung der Halle nur 28 Fl. kosten wird. Von einigen Stadtverordneten wurde bemängelt, daß dieser Auftrag nicht an einen hiesigen Tischlermeister vergeben wurde. Wenn auch die hiesigen Firmen höhere Offerten abgegeben haben, hätte man mit ihnen nochmals verhandeln und sie event. zur Reduzierung ihrer Offerte veranlassen sollen.

**§ (Kath. Geseleverein.)** In der am Montag abgehaltenen Sitzung ist u. a. von der Einladung zum 60-jährigen Jubiläum des hiesigen Geselevereins am 3. Juni Kenntnis genommen worden. Die Mitglieder wollen sich an dieser Feier zahlreich beteiligen und es wurde beschlossen, bei genügender Anzahl die Fahrt mit einem Autobus zu unternehmen. Meldungen rechtzeitig beim Schriftführer.

**§ (Das Richter-Examen)** bestand beim Oberlandesgericht in Kattowitz, zusammen mit zwei anderen Herren, der Applikant August Darynel, Sohn des Schuhmachermeisters Franz Darynel von hier.

**§ (Bahnan Sobran-Mies)** Der Bauplan für den Bahnan Sobran-Mies ist in großen Umrissen von der Wojewodschaft fertiggestellt. Die Gesamtlänge ist 23 Kilometer lang und erhält zwei Bahnhöfe und eine Haltestelle. Die Bauarbeiten sollen in diesem Jahre beginnen und bis 1936 dauern. Die Verhandlungen mit der Bauaufsicht wegen des Geländes gehen rasch vonstatten, da die Dorfbewohner die großen Vorteile erkannt haben, die ihnen die Bahnverbindung bringen wird.

(Ob der Bahnan Sobran-Mies unserer Stadt Vorteile, besonders in geschäftlicher Hinsicht, bringen wird, muß abgewartet werden. Jedenfalls dürfte wohl die Nachfrist nicht zutreffen, daß die Bauarbeiten noch in diesem Jahre beginnen und bis 1936 beendet sein sollen. Vorläufig ist man erst mit den Schaffarbeiten zum Bahnan Sobran-Mies beschäftigt, für den mehrere Jahre Dangeit vorgezogen sind. D. Med.)

**\* (Über 1000 leere Geschäftskontore in Warschau.)** Die langandauernde Wirtschaftskrise, die die Liquidierung zahlreicher Unternehmen zur Folge hatte, hat eine bisher in Warschau noch nie dagewesene Erscheinung hervorgerufen. Im Zentrum der Stadt stehen über 1000 Geschäftskontore leer. Die Hausbesitzer setzen sich dranzu, diese Räume in Wohnungen umzubauen und haben sich teilweise bereits in dieser Angelegenheit an die Bauinspektion um die Genehmigung zum Umbau gemeldet.

§ (Die Kriegsinvaliden und Kriegerverwundeten), denen die Rente am 1. April d. J. eingestellt wurde, haben sich im Zimmer 2 des Rathhauses bis 14 Uhr in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr zu melden.

\* (Strafamt des Prings von Pleß.) Am Mittwoch vormittag hat der Pring von Pleß, der vor einiger Zeit vom Burgrecht in Nikolai wegen Vergehens gegen das Gesetz über die Beschäftigung von Ausländern zu drei Wochen Haft verurteilt worden war, sich sofort nach der Rückkehr von einer Auslandsreise dem Gericht zum Strafamt zur Verfügung gestellt. Der Pring hat seine Strafe inzwischen angetreten.

\* (Die schöne Zeit des Jahres) bequamt nicht mit der Rosenblüte, sondern mit jenen Tagen, wo viele Stauden (Witwenröschen, Berg, Akelei) und andere dekorative Gartenblumen (Schwerdlied, Bläue, Krokodendron) blühen und wo auch Kaktus, Holborn und Flieder in herrlicheren Fällen drängen. Von der Stadt her haben wir diese köstlichen Tage auch als jene Zeit bildlich in der Erinnerung, da auf die frische Wärme des Bleichplatz die jungen Stängel frische Kräfte, die bunten Gartenprimel in spöttlicher Entfaltung stehen und die Schwärzblätter in der Mittagsstunde heraufschweben. Der Kaktus ruft im Walde; Kaktus leuchtet, und die zarten Farne und Kaktus mit noch eingerollten Spigen. Doch schließt das Korn auf, als dem das Kaktus (Schilf) hervorkommt. Wunderbare Tage sind gekommen, und nachdem Naturfreund geht das Herz in reinster Freude auf!

\* (Der Garten im Mai.) Der vielbesungene Sommer hat nun seinen Eingang gehalten. Allerdings sind uns noch die gefährlichen „Eisheiligen“ bevor, die gnädig an uns vorbeiziehen möchten! Es ist deshalb ratsam, Schuttmatten und Matten noch bereit zu halten, damit die Kaktus seinen Schaden anrichten können. Während Spalterobst wird in diesem Falle mit leichtem Tuch geschützt. Winterkaktus können an warmen Tagen beschützt werden. Beschützungsbänder nachfolgend werden mit feinem Netz bedeckt. Die Kaktus der Feinherbe sind an warmen Tagen beschützt; dagegen ist es angebracht, die anderen Wärme auch benutzer Blüte mit gut bedeckten, klarem Wasser zu gießen. Kaktus und Pflanzen sind geschützt. Die Erdbere müssen bei Trockenheit reichlich begossen werden. Die Erde und Blätter treten im Gemütsgefühl immer mehr in Erscheinung. Kein Unkraut aufkommen lassen! Auch das Begießen der getrockneten Pflanzen auf ihre gehörige Entfernung ist jetzt eine wichtige Arbeit. Erdbeerenpflanzen werden alle zwei bis drei Wochen wässert. Aufguss und Stangenbohnen, die von einem nicht allzu heftigen Frost betroffen wurden, können meist noch gerettet werden, wenn man sie am frühen Morgen mit recht kaltem Wasser übergießt und durch Besprühen mit angefeuchtetem Wasser oder Matten gegen warme Sonnenstrahlen schützt. Nötigenfalls wird das Besprühen mit kaltem Wasser im Laufe des Vormittags noch einige Male wiederholt. Warmes Wasser hierbei zu verwenden ist grundsätzlich zu vermeiden; abgeruntete Pflanzen bestehen. Spargelstängel vertilgen. Kürbispflanzen behüten. — Blumenansaat werden vorgenommen. Morgens und Abends freie Pflanzen. Abgelaßene Blumenwässer werden kühl und trocken aufbewahrt, bis die grünen Blätter vertrocknet sind. Nach vollständiger Reife werden sie sauber abgewaschen und in einem sauberen Kasten aufbewahrt. Kaktusplätze wässern. Die Orden erhalten einen Schutz. Kaktus pflanzen, aber möglichst immer mit großem Erdballen versehen. Kaktuspflanzen Kaktuspflanzen sähen. — Nach dem Winterfröhen können die Zimmerpflanzen in den Garten gebracht werden. Nach Stecklinge! Beste Kaktuspflanzen. Blumenpflanzen pflanzen. Vorbeerbäume auf die Veranden postend aufstellen. Kaktuspflanzen Kaktuspflanzen aufbewahren und aber auch — was nur zu oft vergessen wird! — getrocknet werden.

\* (Dem Spargel wird in jeder Zeit) — Bei Tisch geschätzt weit und breit. — Denn erfrischend rettet er das Blut — und gewiss schmeckt er wirklich gut. — Er bietet mit gelassener Mutter — Geruch ein Götterfutter. — Spargel, wenn neben ihm noch Kaktus — und Lauch und Zwiebeln aus wässern. — Auch macht dazu sich äußerst nett — Ein wohlplanterter Kaktusfröhen. — Und ein Glas veränderter Wein — Soll höchst erquickend hierbei sein. — Des Spargel bestes ist der Kopf. — Das weiß wohl selbst der dümmste Tropf. — Denn wie der Schnee er anstößt an was, — Zeit er sich blanz, ist's kein Gemüß. — So viel steht aber sehr indessen. — Zur Spargel ist ein Spargelstein. — Wie jeder wohl

besteht, — Ein sogenannter Hochgenuss. — Von welchem gilt die alte Lehr. — Es können gern sein ein paar mehr, — Wenn sie dafür noch hart und lind — Und frisch und gut bereitet sind.

\* (Zus. Seilige Land.) Wie man erfährt, wird die Pilgerfahrt ins Seilige Land vom 15. bis zum 30. Mai, unter Führung des H. H. Bischofs Adam, die Kirche von allen bisherigen Pilgerfahrten aus Polen ins Seilige Land sein. Etwa 150 Personen beteiligen sich an der Fahrt, wobei sämtliche Verhältnisse vertreten sind.

\* (Kursus der Inneren Mission für Rybnik und Umgegend.) Das Hilfssekretariat der Inneren Mission veranstaltet für die Mitglieder der deutschen kirchlichen Vereine am Christi Himmelfahrtstage, dem 10. Mai, den alljährlichen Kursus der Inneren Mission, für alle Parochien der Diözese: Rybnik, Duszniki, Wisowa, Sobran, an demselben auch für Nikolai (Ortsch.). Um 9 Uhr ist hl. Messe in der alten Rybniker Pfarrkirche. Um 10:30 Uhr folgen Vorträge im Pfarrsaal neben der alten Pfarrkirche. Nach einer Mittagspause werden die Vorträge fortgesetzt und gegen 16 Uhr mit einer Segensandacht geschlossen.

\* (Unglaubliche Leistungsfähigkeit im Bergbau.) Der Schacht 3 der Rüstungsschächte in Oleszowitz hatte gefasst, als einziger Schacht. In diesem Tage nämlich brachte es der Schacht auf die noch nie dagewesene Förderleistung von 3100 Kisten in acht Stunden, also eine Höchstleistung. Gegenüber der Tagesförderung von 1600 Kisten im Jahre 1927 und 2—2300 Kisten in den darauffolgenden Jahren ist die Förderung verdoppelt, hat sich die Leistung nahezu verdoppelt. Vergleichlich man noch die Leistungsfähigkeit vom Jahre 1920—23 in Höhe von 5100 Kisten, so hätte sich die Leistung fast verdreifacht. Während die Kopplistung im Jahre 1919—20 0,6 bis 0,8 Tonne betrug, ist sie jetzt auf 2,2—2,4 Tonne gestiegen, was einem 200-prozentigen Anstieg entspricht. Da sich von 1919 bis heute eine wirkliche Verbesserung der allgemeinen äußeren Förderleistungen technisch nicht mehr durchführen ließ, kann diese ungeheure Leistungsfähigkeit nur durch äußerste Anspannung der vorhandenen Arbeitskräfte entstanden sein, während andererseits Hunderte und aber Hunderte von Bergleuten arbeitslos sind.

\* (Stroffener in Warschau.) Am Sonnabend abends 11 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Franz Wawrzynski in Warschau Feuer aus, das verheerende Folgen zeitigte. Infolge des herrschenden Windes griff der Brand schnell um sich und sprang auf das mit Stroh gedeckte Dachstuhl des Bauernhofes und das ebenfalls mit Stroh gedeckte Wohnhaus des Josef Walach, sowie auf die mit Stroh bedeckte mit Wapp bedeckten Scheunen des Julek und Pola aber. Alle 5 Gebäulichkeiten brannten in kurzer Zeit vollständig nieder, ebenso wurden die in den Scheunen lagernden Vorräte und landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen. Der Sachschaden beträgt mehr als 30000 Hloty. An den Vorkarbeiten beteiligten sich außer der Warschauer noch mehrere Wehren aus der Umgegend. Der große Feuerheerd wurde weithin sichtbar. Zu Schrecken wurde die Feuerwehr um 1/2 12 Uhr nachts alarmiert. Man glaubte, das Feuer wäre in nächster Nähe der Stadt, obwohl es fast 7 km entfernt wüthete.

\* (Rasenvergiftungen in Jankowitz.) Vor einigen Wochen erst wurde der Fleischer Edmund Loh aus Jankowitz, Kreis Rybnik, mit einem Jahr Gefängnis bestraft, weil er trichinöses Fleisch in den Handel brachte, an dessen Genus 41 Personen erkrankten. Ein ähnlicher Fall wird jedoch aus Jankowitz gemeldet. Um die Fleischgeschauertoren zu erhalten, schlachtete der Fleischer Emanuel Kuchaj aus Jankowitz in seiner Werkstatt nicht untersuchte Schweine und verarbeitete das Fleisch zu Wurst. Mehrere Personen erkrankten auch dem Genus dieser Wurst. Frühere Fälle waren nicht zu verzeihen. Erst als die Wurst: Salk aus Michalkowicz an Douchyphus erkrankte und ein Arzt feststellte hatte, daß sie eine Krankheit von Kuchaj war, konnte man das Liebel bei der Wurst fassen. Der Boden und die Werkstatt dieses gewissenlosen Fleischers wurde sofort geschlossen. Bisher wurden bei 100 Personen in 37 Familien Erkrankungen festgestellt. Diese Zahl steht noch nicht endgültig fest. Der Rybniker Kreisarzt und der Kreisarzt haben die Untersuchungen sofort an Ort und Stelle aufgenommen. Fünf erkrankte Männer, 2 Frauen und 2 Kinder mußten in das Lazarett Rybnik geschickt werden, ihr Zustand ist jedoch nicht lebensgefährlich.

\* (Kleinstschwindel mit Wertpapieren.) Die Kriminalpolizei in Döberitzschloffen ist

jetzt einer über ganz Polen verbreiteten Betrugsaffäre mit nicht unmaßstäblichen Wertpapieren auf die Spur gekommen. Die Polizei nahm eine Anzahl von Personen fest, die Wertpapiere zu einem Preise verkauften, der um vieles niedriger lag als der Nennwert. Ihren Kunden erklärten die Betrüger, daß diese Wertpapiere von den Steuerbehörden zum vollen Nennwert bei den Steuerzahlungen entgegengenommen würden. Auf diese Weise gelang es der Bande, in kurzer Zeit über eine halbe Million Hloty zu erwandeln.

\* (Zauber Weiss vom Zug überfahren.) Am Sonnabend wurde der 73-jährige Landwirt Johann Gaida auf der Eisenbahnstraße bei Döberitzschloffen, Kreis Rybnik, von einem Personenzug überfahren. Der Weiss war auf der Straße tot. Da er halb tot war, hatte er die Warnungssignale der Lokomotive nicht gehört. Der Lokomotivführer konnte den Zug erst aufhalten, als es schon zu spät war.

\* (Der böse Schwiegersohn.) Ein Mann aus dem Kreis Pleß hatte sich vor der Strafammer in Kattowitz unter der Anklage vorläufiger Brandstiftung zu verantworten. Der Anklage nach hat der Mann sein Haus angezündet, um seine Schwiegermutter, die darin wohnte, loszuwerden. Jüngsten der Schwiegermutter und ihm gab es täglich Streitigkeiten, weil sie sich weigerte, die Wohnung zu verlassen, die der Schwiegersohn einem anderen, zahlenden Mieter geben wollte. Die Schwiegermutter weigerte sich aber, ihre Wohnung zu verlassen. Der Schwiegersohn drohte darauf der Schwiegermutter, sie mit „Koch und Schwefel“ hinauszutreiben. Noch andere und nicht minder gefährliche Drohungen hörten die Nachbarn, so daß, als das Haus, in dem die Schwiegermutter wohnte, eines Nachts vollständig niederbrannte, sich das ganze Dorf darüber einig war, daß hier der Schwiegersohn seine Hand im Spiele hatte. Er wurde ins Ortsgefängnis eingeliefert. Hier kam er mit einem Leidensgenossen zusammen, den er verängstigt fragte, was er wohl für seine Tat erhalten würde. Ganz beruhigt war er, als er hörte, daß er bei einem 6-Monats mit einem halben Jahr und im Falle des Besseren mit einem Jahr rechnen könne. Ein halbes Jahr, so meinte unser Schwiegersohn, ist ihm die Ruhe vor der Schwiegermutter schon wert. Soweit die Anklage. Der Angeklagte hätte vor Gericht eine Schuld verschleudern können. Die Schwiegermutter verteidigte ihre Anklage, und die Frau des Angeklagten behauptete, daß ihr Mann in der Brandnacht zu Hause geschlafen habe und beim Feuerlärm in Unterhosen auf die Straße gelaufen sei. Lieberhies teilten alle übrigen Jünger, auch der aus der Polizeizelle, so daß das Gericht den Angeklagten aus Mangel an Beweisen freisprechen mußte.

\* (Interessanter Einbrecherprozess in Rybnik.) Mit einem Wohnungseinbruch, der seinerzeit in Rybnik großes Aufsehen erregt hatte, befaßte sich die Rybniker Strafammer. Es handelte sich um den Einbruch, der Ende des Jahres 1922 in die Wohnung des Fleischermeisters Willigot in Rybnik verübt wurde. Die Einbrüche waren in Rücksicht des Wohnungsinhabers in die Wohnung eingebrungen und hatten einen Wertbetrag von 380 ZL, außerdem 4200 Reichsmark, neun goldene Uhren und andere Wertgegenstände im Gesamtwerte von annähernd 12000 Hloty mitgenommen. Die Rybniker Polizei fanderte lange Zeit vergeblich nach den Tätern, bis endlich Ende vorigen Jahres nach vorangegangenen Hausdurchsuchungen die Mitglieder der Bande verhaftet werden konnten. Zu verantworten hatten sich nun Paul Zimny und Josef Palanga aus Schwadowitz, Alois Gröblich, Walter Skrypyl und Heinrich Kudjot aus Rybnik. Zimny war gefänglich und bestraute sich und Gröblich als die eigentlichen Täter. Die übrigen Angeklagten hätten nur Schwerknecht gekannt. Die Urteile wurden außerhalb der Stadt verteilt, wobei Zimny und Gröblich den Hauptanteil erhielten und der Rest Palanga zur Verwarnung gegeben wurde. Ein Teil der gefangenen Uhren wurde durch Kudjot veräußert und der Erlös gleichfalls aufgeteilt. Zimny konnte für seinen Anteil u. a. ein Motorrad mit Seitenwagen, mit dem er bei einem vor 1 1/2 Jahren in Rybnik veranfaßten Motorradunfall den ersten Preis errang. Das Gericht sprach den wehrfähigeren Zimny und Verurteilung zahlreicher Jünger die Angeklagten schuldig und verurteilte Zimny und Gröblich zu je 1 Jahr Gefängnis, Skrypyl erhielt 10 Monate, Palanga und Kudjot bekamen je 6 Monate Gefängnis. Den ersten drei Angeklagten wurde auf Grund der Amnestie die Hälfte der Strafe geschenkt, während die Strafen Palanga und Kudjots ganz unter der Amnestie fielen. Vier weitere Personen, die wegen Diebstahl angeklagt waren, wurden freigesprochen.

**(Gattenmord in Ryblowitz.)** Am Dienstagvormittag hat in Ryblowitz der Arbeiter Johann L. o. s. l. mit einem heftigen Streit seine Frau durch mehrere Revolverkugeln so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Die beiden Eheleute hatten seit längerer Zeit nicht miteinander gelebt. Seit der Trennung kritisierte sie sich dauernd herum, bei wem die kleinen Kinder bleiben sollten. Die Kinder lebten bei der Mutter, was der Vater nicht dulden wollte. Dieser Streit führte schließlich zu dem Gattenmord.

**(Zwei Schmuggler bei Tarowitz erschossen.)** Schon viele Todesopfer hat der Schmuggel an der polnisch-deutschen Grenze gefordert, und immer neue kommen dazu. Bei der Jagdhütte in der Nähe von Kołca, Kreis Tarowitz, wurden am Montag abends zwei Schmuggler auf der Jagd von Holzwärtern erschossen, weil sie die Schranke nicht beachtet hatten. Dreizehn andere Schmuggler erlosamen. Bei den beiden Toten wurden Schätze mit geschmuggelten Apfelsinen vorgefunden. Es handelt sich um den 17-jährigen B. K. K. und den 16-jährigen Waldemar Janowski aus Dobrowitz.

**(32 Monate Gefängnis für einen falschen Plot.)** Mark Beiser aus Ryblowitz hatte im November in den Besitz eines falschen 1-Plotzettes und machte ihrem Bekannten Ludwig S. o. l. davon Mitteilung. Dieser war der Meinung, daß man bei den heutigen schweren Zeiten nicht so ohne weiteres einen Plotz verkaufen könne und erklärte sich bereit, das Falschgeld umzusetzen. Als ihm dies nicht gelingen wollte, nahm er seine Bekannten Paul D. und Heinrich S. zu Hilfe. Man versuchte nun das Falschgeld an einer Kasse, an verschiedenen Kiosken und zuletzt beim Kartenspiel loszumerden. Doch vergeblich. Schließlich bekam die Polizei davon Kenntnis und das Gebe der 1-Plotzette war eine Gerichtsverhandlung gegen die Beiser und ihre drei Bekannten. Die Frau hatte Glück, denn das Gericht sprach sie frei. Oswald aber wurde zu 1 Jahr und die beiden Mitschläger zu je 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

**(„Pfarrer“ Koforz verhaftet.)** Am Freitag wurde der altkatholische „Pfarrer“ Koforz aus Kattowitz festgenommen, nachdem er längere Zeit hindurch schriftlich verfolgt worden war. Dieser ehemalige Krankenpfleger aus S. o. l. hat mehrere Freiheitsstrafen wegen Gotteslästerung, unbedingten Tragens von Priestergewändern usw. zu verdienen. Außerdem hat er sich erneut vor Gericht zu verantworten wegen nachgelagerter Verurteilung von Trankungen und Ehescheidungen.

**Rybnik, 1. Mai.** Der Inhaber der Brauerei Hermann Müller in Rybnik, Siegfried Müller, ist im Alter von 65 Jahren 9 Monaten an Herzschlag verstorben. Die Angehörigen und Arbeiter der Brauerei deckten einen hochherzigen Sarg und die Armen einen Wohlthäter, der immer eine offene Hand hatte.

**Rybnik, 1. Mai.** In Rybnik will man in diesem Jahre daran gehen, aus Mitteln des Arbeitshaus den Ring vollkommen umzubauen. Zunächst soll der Platz mit Steinplatten angelegt werden und dann ist weiter die Abtragung des Brunnens vorgesehen. Die Säule, die dem Ring ein mittelalterliches Aussehen gab, sollen ebenfalls verschwinden. Nach dem Plan werden dann auch die Bürgersteige um zwei Meter verbreitert und an den Ecken des Ringes vier Randelauer aufgestellt. Die Kosten für den genannten Umbau werden sich auf etwa 105 000 Mark belaufen. Mit der Aufnahme der Arbeit dürfte in den nächsten Wochen zu rechnen sein.

**Rybnik, 1. Mai.** Die große Strafkammer in Rybnik verurteilte am Montag den Bruder des Polizeikommissars Stwiec, J. e. b. u. a. b. Stwiec, wegen Beihilfe zum Mord zu sieben Jahren Gefängnis und sieben Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

**Wies, 3. Mai.** Montag legte Bürgermeister F. g. n. a. nach 12-jähriger Amtstätigkeit die Führung der Wieser Stadtgemeinde nieder. Am Mittwoch erfolgte die Einführung des neuen Bürgermeisters J. m. j.

**Kattowitz, 2. Mai.** In der Nähe von Kropfgraben wurde der 60-jährige Paul Selig aus Bismarckhütte in dem Augenblick, als er die Gleise der Straßenbahn überqueren wollte, von einer Lokomotive und mehreren Waggons mitgefahren. Selig erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf starb.

**Beimischtes.**

**Erprung aus der Gewitterwolke.**

Zwischen Oemberg und Demolin gries ein polnisches Militärregiment, das sich auf einem Übungsflug befand, in eine Gewitterwolke. Der Pilot stieg in den Notz...

das Flugzeug geriet in Brand und stürzte ab. Im letzten Augenblick gelang es der Besatzung, zwei Offiziere, mit dem Fallschirm abzuspringen. Der Kommande liegend und die nachdringliche Dunkelheit, die das Unheil begleitete, nahmen ihnen jede Orientierungsmöglichkeit. Trotzdem kamen beide Piloten mit dem Leben davon, die eine landete unversehrt, während der andere sich einen letzten Schutzbügel suchte.

**Wägen töten Pferde.**

Wie man aus Artantias weiß, sind dort riesige Schwärme, die schwarzen Heulen gleichen, von „Wassal-Wägen“ aufgetrieben, die unter den Viehdieben großen Schaden anrichten. Die Tiere, die die Wägen ähnlich sind, haben durch ihre Stiche in einem Umkreis von 10 Meilen innerhalb von zwei Tagen 400 Pferde, Manierel und andere Haustiere getötet. Die Landwirte müssen ihr Vieh in den Ställen halten und darunter vor den Tieren immer warnen. Der Schaden ist unvorstellbar groß, da die Pferde in vollem Gange ist.

**Knärende Anhänglichkeit.**

In Katsch, Ungarn, ward kürzlich der 65-jährige Wirt Josef Horvath an Gicht erkrankt. 25 Jahre war er mit seiner Frau aufs glücklichste verheiratet. Nach ihrem Tode ließ er sich eine Nachfolge seiner Frau anfertigen, kleidete diese schön an, deckte den Tisch für zwei Personen und lebte sich in die Bekleidung, keine geliebte Frau würde noch bei ihm, wohlwollend ein, bis er umkam zu Füßen der Nachfolgerin tot zusammenbrach.

**Tot und lebend.**

In Dresden hat sich kürzlich ein Mann einen Selbstmord geteilt, indem er die Nachricht in Umlauf setzte, der Wirt der Dresdener Halbmonat sei gestorben. Bald gingen bei der Familie des Totgeglaubten, der sich der besten Gesundheit erfreute, Bitterböden und Trauerreden ein, so daß sich der Wirt keinen anderen Rat wählte, als in den Zeitungen durch Inserat zu denkünden: „Am Mittwoch gehe ich hiermit bekannt, daß ich als der totgeglaubte Halbmonatwirt mich dreier Gesundheit erfreue. An Bord alles wohl. Die Gerüchte über meinen Tod hätten ein höchst schmerzliches Gefühl sein. Allen meinen Freunden und Bekannten danke ich herzlich für die schon so reichlich gespendeten Beileidbezeugungen. — Der freudig hinterbliebene Halbmonatwirt mit seinen Angehörigen.“

**Der Monat Mai**

ist erfrischend nicht überall eine so liebliche Zeit wie bei uns in Mitteleuropa. In Geseeland und an der Bismarckküste herrscht auf diese Zeit noch eifige Winterkälte, und die Bewohnten leiden sehr unter dem kalten und kalten Schnee. Erst im Juli tritt dort Sommer ein. In Japan allerdings blühen im Sommer die Kirichen. Etwas Sommer herrscht in Honolulu, also

und im Mai. Ist auf der nördlichen Halbkugel Frühjahr, so herrscht auf der südlichen Erdhalbkugel Herbst. Die Menschen leben, und jeder schaut die Welt herbei, in der in Deutschland die bärren Blätter rascheln zu Boden fallen.

**Boronows Verjüngungskuren.**

Es ist, 1. Mai. Der beinahe 70 Jahre alte russische Professor Boronow, der durch seine Verjüngungskuren berühmt geworden ist, hat sich in Sankt Petersburg mit einer 21-jährigen Eleonora Hilke Schwarz verheiratet. Die Braut ist eine Köchin der Frau Annesen, der diegenannte Freundin des Königs Carol.

**„Echt Seetang, und Ihr werdet 200 Jahre alt!“**

Die Menschen könnten unbedenklich zweihundert Jahre alt werden, wenn sie Seetang und Seefisch, die sich von Seetang nähren, zu ihrem allzeitigen oder wenigstens zu ihrem Hauptnahrungsmittel erheben würden! Diese bombastische Theorie stellt kürzlich ein amerikanischer Forscher auf, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, die Menschen zu einer vernünftigen und gesunden Lebens- und Ernährungsweise zu lehren. Er hält Seetang für den besten Bestandteil einer glänzenden Gesundheit und eines langen Lebens, und da es mehrere eifrige Anhänger gibt, brachte der lächelnde Spezialist nach seiner Meinung nicht einmal ein einziges oder abendliches Glas zu sein. Die Vegetarier sind nach Ansicht des Amerikaners schon auf dem richtigen Wege, sie seien aber leider noch nicht ein, daß der Seetang die größte Rolle als Nahrungsmittel spielen muß, wenn die Menschen überdauern sollen, ein langes und gesundes Leben zu haben. 200 Jahre Erdumwelt — das ist fürwahr eine ganz nette Leistung! Der „Seetang Professor“ gibt sich alle erdenkliche Mühe, keine Ritterschänke von seiner Theorie abzugeben. Aber leider scheinen die unbedenklichen Erdbürger auf dem Standpunkt zu stehen, lieber 70 oder 80 Jahre ohne Seetang, als 200 Jahre mit leben zu wollen...

**Rätselhaft.**

„Nun, wo geht das Feuer hin, wenn es ausgeht?“  
„Ich weiß es wirklich nicht. Vielleicht fragt du den Vater, wo er hingeh, wenn er ausgeht.“

**Schuldsitt.**

„Früher kommt wirklich ganz am den Vater heraus.“  
„Dieses denn? Kann ich gar nicht finden.“  
„Doch; so wie man ihm die Fische megenimmt, brüllt er!“

**Evang. Kirchengemeinde**

Sonntag, den 6. Mai 1934:  
Vorm. 10 Uhr: Deutscher Gottesdienst.  
Donnerstag, 10. Mai: Nimmalkottesfest.  
8 vorm. polnisch, 2 nachm. deutsch.

**Der Rest der alten Kirche**

ist auf Abbruch zu verkaufen. Angebote bis Mittwoch den 9. Mai 1934, mittags 12 Uhr an das Evangelische Pfarramt erbeten. Dasselbst liegen auch die Bedingungen aus.

**2 Zimmer und Küche**

sodort, 5 Zimmer, Küche und Badestube ab 1. Juni zu vermieten.  
**Josef Kotzurek.**

**Berliner Illustrierte Zeitung**

die meistgelesene und verbreitetste illustrierte Zeitung jetzt wieder vorrätig.  
**P. HUNOLD**  
Buch- u. Papierhdlg.

**Ein Dienstmädchen**

das auch kochen kann, wird für sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**DRUCKSACHEN**

Rechnungen, Quittungen Couverts, Einladungen Geburtsanzeigen, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Todes-Anzeigen Plakate, Visitenkarten Mahnbrieife, Zahlungsbeife, Cirkulare, Postkarten fertigt sauber und billigst an  
**BUCHDRUCKEREI**  
**P. HUNOLD/SHRAU**



**Nehmt**  
zum großen  
**Reinemachen**  
die bewährten  
**Henkel-**  
**sachen!**  
**Persil • Henko • iMi • Ata**